

DIE (KARAHÖYÜK)-GRABUNG 1950 VON KÜLTEPE

Von Dr. TAHSİN ÖZGÜÇ

Erst im Jahre 1950 konnte unsere Grabungsgesellschaft, die die Grabung vom Karum von Kaniş leitete, mit Grabungen auf dem eigentlichen Höyük von Kültepe-Kaniş, dem "Karahöyük" beginnen. Da es sich hier um eine Siedlung abseits der Kolonistenstadt von Kültepe handelt, und ferner beide Plätze zu bestimmten Perioden vollkommen unabhängig voneinander bestanden, fanden wir es berechtigt, die Ergebnisse der Grabungen auf dem Höyük selbst in getrennter Form zu veröffentlichen. Wenn später einmal die zeitgleichen Kulturen beider Siedlungen zusammen untersucht werden, wird es einfach sein, die Daten sinnvoll zusammenzufügen.

Wir arbeiteten auf dem Höyük auf einer kleinen Erhebung, einer Fläche von 20 zu 20 Meter, nahe dem Südrand des Planquadrats g/III unserer grossen Karte (Plan Nr. 1). Die Richtung war bedingt durch die Bodengestaltung. Das Grabungsgebiet fällt nach Osten zu ab, und schwankt zwischen -8.00 Meter im Norden und -7.00 Meter im Süden. Dass der Höyük somit nach Osten zu abfällt, macht sich natürlich auch in den Bauschichten bemerkbar. Hier ist die letzte Kultur mit nur einer Bauschicht (I) die römische Periode; als zweite tritt in zwei Bauschichten die alt- und spät phrygische Periode auf, während die dritte die durch einen grossen Brand beendete Grossreichszeit ist, deren Reste also in einem dicken Brandschutt erscheinen. Nach den Ergebnissen der ersten Grabung steht fest, dass Kültepe nicht mehr in der türkischen und der byzantinischen Zeit besiedelt gewesen ist.

Die letzte Kulturschicht stellt eine echte Bauschicht dar, mit Resten, die auf eine dichte Besiedlung schliessen lassen. Der Höyük war zu jener Zeit mit einer grossen Stadtmauer umschlossen, die aber von uns noch nicht untersucht ist¹. Der Friedhof dieser befes-

¹ Bekanntlich sind die Stücke dieser Periode bei den alten Grabungen gefunden worden (*Syria* 10, 1923, Tafel II, 2).

tigten Stadt war ausserhalb der Mauern, im Gebiet des Karum. Diese Schicht ist überall stark beschädigt; wir fanden in ihr gepflasterte Strassen und Mauern, die nicht breiter als 60 cm. waren. Die Mauern von einem der Gebäude waren aus grossen und wohlbearbeiteten Steinen aufgeführt. Der mittlere Stein hatte, wie die hethitischen Bausteine, eine Seitenverzahnung. Wir sind der Ansicht, dass diese Steine von hethitischen Gebäuden, bezw. von der in neuerer Zeit von Bauern abgetragenen hethitischen Stadtmauer stammen. Diese Blöcke ruhen auf der gewöhnlichen Schutterde, im Gegensatz zur hethitischen Bautechnik. Der Plan der Bauten dieses Niveaus lässt sich nicht aufklären. Man kann sie als vier Nachbarhäuser (Nr. 1,3-4,6) ansehen, aber die südlichen von ihnen könnten auch Teile eines Hauses mit grossem Hof gewesen sein. Das Pflaster im Norden ist ein Strassenpflaster (Nr. 2), welches das Haus Nr. 1 mit seinem Steinboden von Haus Nr. 4 trennt. Die Steine des Strassenpflasters sind einfach irgendwie in den Boden gesetzt so dass ihre flachen Seiten nach oben kamen. Die Mauern sind innen und aussen aus ordentlichen und grösseren Steinen aufgebaut, während die Mitte mit kleineren, ohne Ordnung eingesetzten Steinen gefüllt ist. Am Fuss der Nordmauer des Hauses mit einem Steinboden stand ein noch mit Asche angefülltes Feuerplatz (tandır=firepot) aus Stein.

Die Bruchstücke von Keramik, die gefunden sind, bestehen aus scharf-profilierten Tellern und Schalen; aus braunen oder roten Krügen, Flaschen oder grossen Kübeln, meist aber aus grobem Küchengeschirr. Es ist wohl zufällig, dass in der Grabung keine *terra sigillata* gefunden ist ², während solche auf der Oberfläche des Höyük aufgesammelt ist. Die Bronz-Münzen, die sowohl in Kültepe wie auch auf dem Friedhof auf dem Karum gefunden sind, bestehen aus Stadt-Münzen der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., die im Namen römischer Kaiser geprägt sind. Diese Bau-schicht ist von der nächstfolgenden durch eine 75 cm. dicke, dunkel, aschenreiche, weiche Schutt-Erdschicht getrennt. Dadurch haben die Menschen, die die obere Schicht aufbauten, die Gebäude der darunterliegenden 2. Schicht nicht sehen können. Zwei hellenistische Stücke fanden wir in dieser Schicht: eine Scherbe mit Dekor

² Ein Teil der *terra sigillata* aus Kültepe aus älteren Funden ist jetzt im Depot des Archäologischen Museums von Ankara (*APAW* 1935, Nr. 1, s. 61).

in Blattmuster und ein Stück eines Tellers mit schwarzer Firnis-Malerei.

II. KULTURSCHICHT :

Die Gebäude dieser Kulturschicht beginnen von einer Tiefe von 8.63 m. an; die Schicht zerfällt in zwei Bauschichten. Die erste von diesen Bauschichten ist durch ein einzimmriges quadratisches Haus im Westen der Grabungsfläche vertreten (Plan Nr. 1; 5). Die Mauern sind aus kleinen, verschiedenformigen Steinen aufgeführt (Abb. 1). Und da die Wände der Zimmer nur auf einer Seite glatt aufgebaut sind (wie bei einer Stützmauer), nehmen wir an, dass das Haus in einer vertieften Stelle des Höyük gestanden hat. Die ersten Steine des Fundaments sind gross und ordentlich zugehauen. An drei der Innenwände des Raumes waren Bänke. Deren innere Ecken bestanden aus Bruchstein, die Innenteile aus gewöhnlichem Stein, und mit Luftziegeln von $40 \times 30 \times 8$ cm. Grösse bedeckt war. Der Stein, auf dem der Dachpfosten ruhte, stand am Fuss der südlichen Bank des Zimmers. Der Raum hatte innen eine Grösse von 4.50 m. zu 4.50 m., d.h. er war genau quadratisch. Dies Haus stand auf einem älteren Haus der gleichen Kulturschicht in 9.99 m. Tiefe, das zu der älteren Bauschicht gehört und dessen Mauern daher zerschnitten sind. Ein zweites Haus dieser Unterphase der 2. Kulturschicht befand sich im Osten des Grabungsfeldes. Von diesem Haus konnte nur der westliche Teil ausgegraben werden, weshalb sein Plan nicht klargestellt werden konnte. Sicher ist nur, dass es eine Treppe mit 4 Stufen an einer Ecke gehabt hat. Die Mauern dieses Hauses sind aus besser zubehauenen Steinen aufgeführt und dicker als die des ersten Hauses. Für die Nordwand sind Steine in einer, für die Südwand in zwei Reihen gebraucht. Zur Treppe kommt man durch eine gedeckte weite Kammer. Hier befanden sich die Basen für die das Dach tragenden Helzbalken auf dem Boden³. Am Fuss der Nordwand des Raumes standen zwei aschengefüllte Feuerplätze (tandır). Die dünne Nordmauer des Hauses hat in den Ost-Teil eines Hauses der darunterliegenden 3. Schicht (der gross-

³ Hierfür vgl. K. BITTEL und R. NAUMANN, *Boğazköy-Hattuşa. Ergebnisse der Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Institutes und der Deutschen Orient-Gesellschaft in den Jahren 1931—1939*, S. 74.

hethitischen Zeit) eingeschnitten. Möglicherweise ist diese leichte Nordmauer später aus irgend einem Grunde an das eigentliche Haus angefügt (Plan Nr. 1; 4, 6). Da die Gebäude der älteren Phase der 2. Kulturschicht zu stark zerstört sind, lässt sich kein Schluss auf ihre Architektur hin ziehen. Es ist deutlich, dass zwischen den Mauerresten der bei 9.80 m. Tiefe beginnenden zweiten Phase und der darüberliegenden ersten keine wesentliche Schutterde liegt. Da aber zwischen den Mauern der beiden Schichten keine einheitliche Ausrichtung besteht, sind die Häuser der älteren Phase wohl später nicht mehr benutzt worden (Plan Nr. 1; 3, 7).

An sich entsprechen die Bauten der 2. Kulturschicht den gleichzeitigen Bauten Inner-Anatoliens in jeder Hinsicht. Wie überall fällt auch in Kültepe bei den Bauten dieses Gebiets der grosse Rückschritt, die Einfachheit im Vergleich zu den hethitischen Bauten auf⁴. Das einzimmrige, quadratische Haus war sowohl in der altwie der spät-phrygischen Periode beliebt⁵. In dieser Periode besteht eine vollkommene Einheitlichkeit in der zivilen Architektur der Städte im Kızıllrmak-Bogen, im Ankara-Gebiet, in der Elbistan-Ebene und im Süden des Kızıllrmak, charakterisiert durch Einfachheit und Anspruchslosigkeit. Wir sind heute in der Lage, Technik und Bauplan phrygischer Gebäude zu beschreiben. Die Kültepe-Bauten sind ganz genau so; stehen in einem Widerspruch zu dem sonstigen Bild dieser ungewöhnlichen Stadt des Tabal-Landes, in der Orthostaten-Bruchstücke mit und ohne Reliefs gefunden sind.

* * *

Die Scherben aus der 0.75 m. dicken Schutt-Schicht, die die 2. Kulturschicht bedeckt, sowie die aus der ersten und der zweiten Bau-Phase wurden einzeln untersucht. Man trifft Keramik mit allen Charakteristiken der Spät-Phase in der ersten Bauschicht und der sie bedeckenden Schutterde an. Unter diesen Scherben, die 4 Kisten anfüllen, sind 8 bemalte Scherben gefunden, fünf davon auf dem Boden der ersten Schicht, und drei in der Schutterde. An geeigneter Stelle werden wir den Unterschied zwischen diesen und denen aus

⁴ MDOG 78, S. 41 f; *Boğazköy-Hattuša*, S. 78; OIP 29, S. 325; AA 1939, S. 54, S. 138 und TAHSİN ÖZGÜÇ und NİMET ÖZGÜÇ, *Karahöyük Hafriyatı*, S. 20 f.

⁵ MDOG 78, S. 36; OIP, 29, S. 305, 339, 371 f. und Abb. 327, 345, 348; *Boğazköy-Hattuša*, S. 74.

der darunterliegenden Schicht besprechen. Die einfarbige Keramik ist crème, rot oder blassrot überzogen. Russiges Küchengeschirr ist immer ohne Überzug. Die Mehrzahl der Gefäße bilden Schalen, Schüsseln (Abb. 3, 7-9), Krüge (Abb. 10-11, 15, 19-20) und dünnwandige Vasen (Abb. 21), wie sie sich in jeder phrygischen Stadt finden. Besonders in spätphrygischen Schichten in Inner-Anatolien tritt als ein charakteristisches Element Kleeblatt- und Schnabelkannen auf, bei denen der nach dem Henkel zugewandte Teil des Ausgusses flach nach aussen zu hervorspringt (Abb. 29), sowie Trinkbecher mit breitem Boden, kurzem Leib und bandförmigem Henkel (Abb. 22).

Die monochrome Keramik der 2. Bauschicht unterscheidet sich hinsichtlich Formen, Überzügen und sonstigem in keiner Weise von der der letzten Phase. Ebenso sind Schalen und Schüsseln mit bandförmigem Henkel (Abb. 25) oder ohne Henkel (Abb. 2, 4-6), am Rand der Öffnung bemalt oder einfach in der Farbe des Überzugs belassen, die Krüge die die typisch phrygische Einkerbung und Krümmung in der Innenseite der Öffnung haben (Abb. 12-14, 16-18), die berussten Küchentöpfe (Abb. 23), die Kleeblattkannen mit rundem Henkel (Abb. 27-28), die Trinkbecher mit bandförmigem Henkel (Abb. 32) in keiner Weise unterschiedlich von denen aus den oben erwähnten Städten. In der letzten Phase wurde ein grosser Topftyp viel benutzt, bei dem auf dem runden Bauch ein bandförmiger Henkel so angebracht wurde, dass an den Stellen, wo dieser ansetzte, ein ziemlich breiter Vorsprung (eine Art Verstärkung) entstand (Abb. 24, 26). Wie in allen phrygischen Siedlungen herrscht auch hier der Typ mit weitem Flachboden vor. Nächsthäufig ist der Standring-Typ. Ein für diese Zeit typischer kurzer Ausguss wurde auf dem Boden des Hauses gefunden.

Die monochrome Technik der 2. Kulturschicht, verbindet diese Keramik mit der der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. In der ersten Schicht fand sich nur ein dünnwandiger Trinkbecher mit schwarzem Überzug und einer Politur, die wie Glas glänzt⁶. Wie wir auch schon in Karahöyük festgestellt hatten⁷, zeigt sich auch

⁶ *MDOG* 78, S. 53 und ein Stück wie das auf Abb. 12, 9.

⁷ *Karahöyük hafriyatı*, S. 31.

hier, dass diese Technik, die in Phrygien vorherrschend wurde, in den südlichen Gebieten keine Bedeutung gewonnen hat⁸.

* * *

Die acht bemalten Stücke der letzten Phase bringen nichts neues im Vergleich zu den gleichzeitigen, d.h. spät-phrygischen Stücken aus Alışar, Alacahöyük, Pazarlı, Boğazköy, Karahöyük und Göl-lüdağ. Rote oder dunkelbraune Dreiecke, Rhomben und Zickzack-Motive sind aufgetragen auf einen schmutzig-crémefarbenen Grund, der auf dem blassroten Überzug ist (Abb. 33a-b). Auf dem Hals eines Stücks einer der für die spätphrygische Zeit so typischen Schnabelkannen ist eine schmutzig-weiße Fläche bedeckt mit schraffierten Rhomben und einem Schachbrett-Muster, bei dem die Quadrate teils mit Pünktchen ausgefüllt, teils leer gelassen wurden (Abb. 44). Stücke, bei denen die weissen Flächen entweder mit Konzentrischen Kreisen (Abb. 41), oder mit einem roten und braunen Schachbrettmuster (Abb. 43) oder nur mit einfachen Linien geschmückt sind, könnten Teile von Kleeblattkannen sei. Ein Stück mit runder Öffnung und leicht-crème-farbigem Überzug ist ganz weinrot bemalt, und innerhalb der Bemalung tritt der darunterliegende Überzug als *reserved technique* heraus (Abb. 39). Auf dem flachen Rand der Öffnung sind Henkel in Gestalt von einem Paar undurchbohrter Rotellen angebracht, deren Enden zusammenkommen⁹. Bei diesem Stück, das von den anderen in seiner Technik abweicht, ist der Einfluss griechischer bemalter Vasen unablegnbar. Die Bauchscherbe eines Gefässes, die etwas älter zu sein scheint als die anderen, weist keine weitere Eigentümlichkeit auf (Abb. 36). Ein Randstück eines Kruges aus der Schutterd-Schicht ist nicht älter als 5. Jahrh v. Chr. (Abb. 50).

Die bemalte Keramik aus der älteren Phase der 2. Kulturschicht ist Gegenstück der ersten Bauschicht phygischer Städte. Hier fanden sich in 6 Kisten voll einfarbigen Stücken nur 18 bemalte, also nur sehr wenige. Die Hälse und Oberteile des Bauches von Krügen mit blassrotem oder hellbraunem Überzug sind braun bemalt, wie in den entsprechenden Gefässen von Alışar und Boğazköy (Abb.

⁸ Dies lässt sich in noch engerem Sinne auch für Alışar sagen (H. H. VON DER OSTEN, Buntkeramik in Anatolien, in *Orientalia Suecana*, Vol. 1, No. 1/2, 1952, S. 27).

⁹ Für durchbohrte vgl. *OIP* 30, Abb. 72.

40, 42, 45-49). Eins dieser Stücke hat eine Darstellung eines vierbeinigen Tieres, in scharfen Linien gezeichnet, sowie konzentrische Kreise (Abb. 42)¹⁰. Ausgenommen zwei Stücke mit matter Bemalung von unbestimmbarer Zugehörigkeit (Abb. 37-38) gehören vier der übrigen zu Schüsseln mit einfachem Profil (Abb. 4-5, 31) und drei zu Trinkbechern (Abb. 34-35, 51). Bei den Schüsseln sind nur die Öffnungen am Rande mit einfachen Linien verziert. Ein Stück hat einen Schnurösen-Henkel an dem Rand der Öffnung (Abb. 31). Einer von den Trinkbechern vom Typ derer von Alişar ist dünnwandig (Abb. 35), der andere ist verziert mit Quadraten, die teils zwei Punkte tragen, teils ein Gittermuster¹¹.

Wie man sieht, ist die bemalte Keramik aus der ersten Bauschicht dieser Kultur eine Parallele zu Alişar 4bM und 4cM und Boğazköy II, während die der zweiten Bauschicht Alişar 4aM, V, Boğazköy I, in Karahöyük der 1-2. Bauschicht der post-hethitischen Kultur, und in Pazarlı allen 3 Bauschichten entspricht.

Ein grosser Teil der Gefässe, die in Kültepe bei den ersten Grabungen oder durch Bauern gefunden sind, wurde bereits publiziert. Trotz alledem aber befinden sich in den Museen von Ankara und von Kayseri noch zwei bedeutsame Sammlungen, die überhaupt noch nicht bearbeitet sind. Ich möchte meine tiefe Dankbarkeit für die Archäologen, Herrn N. GÖKÇE und Herrn HALİT DORAL aussprechen, die mir die Erlaubnis gegeben haben, diese Sammlungen 1951 und 1952 zu studieren und hier zu veröffentlichen.

H. H. VON DER OSTEN hat schon auf bemalte Keramik, angeblich aus Kültepe und in der älteren Literatur erwähnt, hingewiesen, soweit es sich um Stücke der phrygischen Zeit handelt¹², wir glau-

¹⁰ Bekanntlich hat K. BITTEL darauf hingewiesen, dass diese in alt-phrygischen Schichten in Boğazköy und Alişar zu findenden Tierdarstellungen den Tieren auf geometrischen griechischen Vasen ähneln (*MDOG* 74, S. 32).

¹¹ Für Beziehungen des Quadrat-Motives mit Punkten in den Quadraten auf den unten zu besprechenden Gefässen aus Gordion mit der ost-griechischen Kunst vgl. EKREM AKURGAL, Bayraklı Kazısı, in *Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi*, vol. 8, No. 1, 1950, S. 40). Für das Quadrat-Motiv in Alişar mit nur einem im Quadrat vgl. *OIP* 29, Abb. 439, 7.

¹² *OIP* 30, S. 452, Anm. 64 und S. 454 und Anm. 103. Ich bin sicher, dass 6 Stücke, die von der OSTEN nicht erwähnt (CHANTRE, *Mission en Cappadoce*, Tafel XI, 1. 4; XIV, 2, 7; GENOUILLAC, *Céramique Cappadocienne* I, Tafel 2, 9821a,

ben aber, dass es noch weit mehr solcher Stücke gibt, als er gekannt hat. Die Stücke in Kayseri kamen 1932—1933 ins dortige Museum und bestehen aus einfarbigen und bemalten unversehrten Töpfen und Scherben. Die einfarbigen Gefässe sind durch 2 Kleeblatt-Kannen mit blassrotem und braunem Überzug, Band-Henkel und breitem Boden vertreten (Inventar Nr. 584, 1002 und Abb. 52-53), und können beide nicht älter sein als das erste Viertel des 6. Jahrh. v. Chr.¹³. Das erste der älteren bemalten Stücke ist ein dickwandiger Trinkbecher mit hellbraunem Überzug und brauner Bemalung (Inv. Nr. 399 und Abb. 54)¹⁴. Ein Bruchstück einer Schüssel mit crème-farbenem Überzug ist auf der Innenseite der Öffnung verziert mit einem Gitterwerk von Rhomben mit Punkt in der Mitte jedes Rhombus (Abb. 30). Hierfür gibt es Parallelen vor allem aus den alten Bauperioden von Alişar¹⁵. Das Kniestück eines auf crème-farbenem Überzug schwarz bemalten Henkels (Abb. 55) ist auch zeitgleich mit Henkeln aus der älteren Bauphase von Alişar¹⁶, wäh-

9810), ebenfalls hierher gehören. Weiterhin erscheint als sicher, dass die 5 Stücke bei GENOULLAC, vol. II, Tafel 10 bis, 147, 148; 25, 138; 34, 155 und 156 aus dieser Periode stammen, aber es ist unmöglich, sicherzustellen, ob sie aus Kültepe kommen. Übrigens hatte schon KÖRTE (*Gordion*, S. 184, Tafel 10, 38a-c) vor einem halben Jahrhundert zwei dieser Stücke (CHANTRE, Taf. XI, 1; XIV, 7) mit denen von Gordion verglichen und so mit auch auf ihre Ähnlichkeit mit ostgriechischer Ware hingewiesen.

¹³ *OIP* 30, Abb. 36, d 567 und c 697.

¹⁴ *OIP* 29, Abb. 409 und 408, e 2692.

¹⁵ *OIP* 20, Abb. 403, 404 und 436-439. Dasselbe Motiv erscheint auch auf den Gefässen von Gordion, die SCHEFOLD (*JDI* 1942, 57, S. 140) behandelt hat in Zusammenhang mit griechischen Motiven auf phrygischer Keramik. In der Tat lässt sich dies Motiv aber auch ein grosser Teil der oben erwähnten anderen in reichem Maasse auf der Keramik der geometrischen Periode von Samos finden (*AM* 54, 1929, S. 17 sqq, Abb. 11). Man muss zugeben, dass diese phrygischen Gefässe mit geometrischen Mustern auf der Innenseite der Öffnung beeinflusst sind von griechischen Schalen, bei denen sowohl die Innenseite der Öffnung wie auch das ganze Innere reich dekoriert sind (für eine innen mit Tierfiguren verzierte Schale aus Alişar vgl. *OIP* 29, Taf. 8, 3278). Eine weitere Bestätigung dafür, dass die scharfrandigen griechischen Schalen in Verbindung stehen mit den phrygischen, deren Rand weicher und leicht gekrümmt ist, kann darin gesehen werden, dass die Schalen und Gefässe mit Bemalung, die die Menschen von Alişar III. und der Kolonistenzeit nicht in derselben Art bemalt waren, das heisst, dass keine einheimische Tradition vorgelegen hat.

¹⁶ *OIP* 29, Abb. 442.

rend ein weiterer Beleg für einen schönen Henkel mit rotem Überzug und dunkel-brauner Bemalung in bekannten Motiven (Abb. 56) Gegenstück einer Scherbe ist, die von Chantre bereits publiziert war¹⁷.

Die Stücke, die zur Übergangsperiode, d.h. etwa dem Beginn und dem ersten Viertel des 7. Jahrh. v. Chr. gehören, sind auf crème-farbenem Grund dunkelbraun oder rot bemalt (Abb. 57 und 40a). Diese dünnwandigen Trinkbecher aus fein geschlammtem Ton weisen Schachbrettmuster, schraffierte Rhomben und einfache grade Linien als Verzierung auf. Die typischste Ware der späten Periode¹⁸ vertritt eine Scherbe, deren Bemalung rote und schwarze Rhomben unterhalb des Öffnungsrandes ist (Abb. 62).

Von den Stücken im Museum, die Menschen oder Tierbilder tragen, ist das älteste ein Tierkopf (Abb. 58) in dunkelbraun auf crème-farbenem Überzug auf der Schulter einer dickwandigen Kanne. Das Tier hat einen offenen Mund, eine spitze, nach oben gewandte Nase, eine dreieckige Zunge und spitze, dreieckige Zähne; seine Augen sind durch einen Punkt, der auf den Überzug der Kanne aufgetragen ist, angedeutet. Wir haben hier eine Art *reserved technique* vor uns, da der Raum innerhalb der Kontur unbemalt, d.h. in der Farbe des Überzugs belassen ist. Es ist nicht schwierig, solche Tierdarstellungen mit dreieckigen Zähnen und offenem Maul in dem orientalisierenden Stil ost-griechischer Vasen anzutreffen¹⁹. Der Hals dieser Kanne ist verziert mit parallelen Bändern, an denen aneinanderstossende Halbkreise hängen²⁰. Ausser diesem Stück, das etwa dem Beginn des 6. Jahrh. v. Chr. angehört, fand sich noch Kopf und Hals eines anderen Tieres in schwarz auf dem Bauchteil eines andern Gefässteils, das dickwandig war und ebenfalls einen cremefarbenen Überzug hatte (Abb. 59). Auch dieses Tier hat einen offenen Mund und eine dreieckige Zunge, dazu aufrechte Ohren und eine lange Nase. Punktreihen auf dem Mundrand und dem Hals ähneln gewissen Stücken des unten nochmals zu erwähnen-

¹⁷ CHANTRE, Taf. X, 2.

¹⁸ Hiermit meine ich die Schichten Boğazköy I; Alişar 4aM und V, und Karahöyük 1-2.

¹⁹ AM 54, 1929, S. 20 und Abb. 12.

²⁰ Für die Beziehung dieses Motives zu griechischen vgl. JDI 57, 1942, S.

den orientalisierenden Stils der ost-griechischen Kunst. Die Bemalungstechnik hier ist die dieselbe wie beim vorigen Stück. Gegenüber der Nase des Tiers ist ein Stück eines konzentrischen Kreises erhalten. Das besterhaltene Stück aus Kültepe in diesem einheimischen, durch ost-griechische Kunst beeinflusstem Stil ist eine Schnabelkanne (Abb. 61), auf die K. BITTEL bereits hingewiesen hatte, als er die Funde der 1. Schicht von Boğazköy publizierte. Diese Kanne (Inv. Nr. 674 des Kayseri-Museums) hat roten Überzug. Wie alle bemalten Kannen dieser Periode, ist die Brust mit weissem Überzug bemalt, und dann sind hier in braun zwei vierbeinige Tiere hintereinander aufgemalt. Diese Tiere, die ihre Jungen säugen, sind mit ihren nach rückwärts gewandten Köpfen, offenen Mäulern, den langen, spitzen, nach unten hängenden Zungen dargestellt, als seien sie bereit, eine, einem Tiere ähnelnde Gestalt ihnen gegenüber zu verschlingen; sie tragen auf ihrem Hals und Leib hakenähnliche Motive, die mit Punkten gefüllt sind. K. BITTEL hat diese Tierbilder auf der Kanne, die in Technik der Bemalung und Auffassung des Tieres mit ähnlichen aus Alişar²², Karahöyük²³ und Pazarlı übereinstimmen, mit Stücken aus Akalan und Heraion verglichen und ist zu der Ansicht gekommen, dass sie mit ostgriechischen zusammenhängen²⁵; dies wird durch die hier vorgeführten neuen Kültepe-Stücke und Funde aus anderen Grabungen weiter bestätigt. Kanne im Museum Kayseri ist ein hochinteressantes Stück, besonders auch deshalb, weil es einmal die eigenartige Ornamentik in grösserem Zusammenhang zeigt, während man sonst nur Bruchstücke hat. Wie ist dieser Stil entstanden und wo? Wir würden uns nicht wundern, wenn diese Vasen aus einem bestimmten Zentrum hervorgegangen wären. Wie BITTEL mir ausgesprochen hat, ist dieses Zentrum, mit grosser Wahrscheinlichkeit, in pontischem Bereich. Wir werden es nach methodischer Erforschung des Bereiches erfahren. Denn, wie BITTEL mir sehr freundlicherweise

²¹ *APAW* 1935, Nr. 1, S. 62.

²² *OIP* 20, Taf. V, b 1180; *OIP* 30, Abb. 41-43.

²³ *Karahöyük hafriyatı*, Taf. 13.

²⁴ HAMİT Z. KOŞAY, *Pazarlı hafriyatı raporu*, Ankara 1941, Taf. LII, oben.

²⁵ *APAW* 1935, Nr. 1, S. 60.

²⁶ *Pazarlı hafriyatı raporu*, Taf. LII.

ausgesprochen hat, gibt es Scherben dieses Stils auch von Akalan im Museum Istanbul, was aber im Moment nicht nachkontrollierbar ist.

Das einzige Sütck mit einer Darstellung einer menschlichen Figur hat milchweissen Überzug (Abb. 60), die Figur selbst ist in rot und dunkelbraun gearbeitet. Die Figur ist von der Hüfte ab nach unten zu verstümmelt, gut erkennbar aber sind die Spitzmütze, das lange, über die Schultern gehende Haar, die übertrieben langen Arme und die Finger. Der Leib dieses Menschen, der die Hände zusammenklatschend tanzt, ist fast rechteckig und ist in Vorderansicht gezeichnet, während das Gesicht im Profil ist. Der Körper der Person ist bemalt, aber das Auge, das Kleid, die Brust und die Punkte auf Gürtel ist weiss, d.h. in der Farbe des Überzugs, belassen und sind somit ein Beleg für eine *reserved technique*. Oberhalb der Arme ist ein Gittermotiv, dessen Unterteil durch ein breites Band begrenzt ist. Bereits auf den ersten Blick hin zeigt sich, dass dies Stück allernächst verwandt ist mit einem in Pazarlı gefundenen. K. BITTEL hat sehr richtig darauf hingewiesen, dass das Stück aus Pazarlı durch den Einfluss griechischer Städte an der Schwarzmeerküste entstanden sein muss²⁷. Es ist einfach, sich auch bei diesem Stück aus Kültepe dasselbe vorzustellen, nämlich dass diese berühmte Stadt am Hang des Erciyeş-Berges hier einem speziellen, griechischen, Kultureinfluss ausgesetzt gewesen ist. Das Stück gehört ungefähr der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. an. Es ähnelt einer menschlichen Figur mit langen Armen und Punkten auf dem Leib aus Alişar²⁸ und einer weiteren aus Boğazköy im gleichen Stil, wo der Mensch die Zügel eines Pferdes hält²⁹.

Die Stücke im Museum von Ankara kamen 1926 ein. Eine Kanne mit blassrotem Überzug und Bandhenkel, ohne Bemalung (Inv. Nr. 31) weist weder in Technik noch in Form irgendwelche Besonderheiten auf. Eine Schale mit ziegelrotem Überzug und einem aufgemaltem Schachbrettdekor in dunkelbraun und rot (Inv. Nr. 134) vertritt einen neuen Formentyp des 7. Jahrhunderts; wir werden dies Stück gesondert publizieren. Ein anderes Stück aus grauem Ton mit Glimmerteilchen ist überall einfach braun bemalt (Inv.

²⁷ AA 1939, S. 135-136.

²⁸ OIP 29, Abb. 72.

²⁹ MDOG 78, S. 58, Abb. 10, 1.

Nr. 100 und Abb. 63). Der Leib dieses zu den matt-bemalten Gefässen gehörenden Stücks ist ein Scheiben aufgeteilt; diese erzeugen im Inneren des Gefässes Vertiefungen, und aussen leichte Erhebungen, welche ihrerseits mit kleinen Rhomben verziert sind; ein Reliefband auf dem Leib ist mit kurzen Strichen versehen. Diese Trinkbecher aus altphrigischer Zeit, höchstwahrscheinlich dem 8. Jahrh. v. Chr. angehörig, mag als eine der charakteristischsten Stücke phrygischer Städte gelten³⁰.

Auf dem Rand eines dickwandigen Gefässes mit crème-farbenem Überzug ist, dunkelbraun bemalt, ein Stierkopf in Relief dargestellt (Abb. 64 = Inv. Nr. 139). Die mondformigen Hörner des Stiers stehen über der Stirn des Tieres, ohne einander zu berühren. Das Gesicht ist bemalt, während die vorstehenden Augen und die Nase in der Farbe des Überzugs belassen sind (*reserved technique*). Dieselbe Technik ist auch auf den Hörnern benutzt, die mit Punktreihen bemalt sind. Die Fläche zwischen den Hörnern ist mit Punktreihen und einem Kreisbogen ausgefüllt. Am Rande des Stückes sind Teile eines anderen Dekors in roter Farbe erkennbar. Das Stück weist die Technik der spät-phrygischen Periode Inner-Anatoliens auf und ist sehr wahrscheinlich dem 6. Jahrh. v. Chr. zugehörig. Es gibt nicht wenige Tierdarstellungen in der selben Technik und demselben Stil aus Alişar³¹, Boğazköy³² und Alacahöyük³³. H. OTTO schrieb bei der Besprechung eines bemalten Löwen-Reliefs auf dem Rand eines Kessels aus Boğazköy: "Noch ist es nicht geklärt, in welcher Beziehung dieses Gefäss zu den mit Tieren verzierten Kesseln vom griechischen Festlande steht, aber hier wie dort findet die Kombination eines Gefässes mit furchtbaren, unheimlich wirkenden Tieren stärksten Ausdruck³⁴". Obwohl die

³⁰ *OIP* 29, Taf. VIII, c 1346 sowie die anderen Stücke ohne Scheiben auf der gleichen Spalte: *Gardion*, S. 59, Abb. 25. Wie dieser Typ von Trinkbecher, der unten in anderem Zusammenhang nochmals behandelt wird, mit bemalten griechischen Bechern, die manchmal viel grösser sind, zusammenhängen, muss nochmals untersucht werden, wenn das Material aus Gordion publiziert ist.

³¹ *OIP* 20, S. 61 und Abb. 84, b 2594 und a 9 = V. Schicht; 30, Abb. 80, 5 (d 438) = 2. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr.

³² *MDOG* 78, S. 59 und Abb. 10, 4.

³³ Die wichtigsten Stücke sind noch nicht veröffentlicht.

³⁴ *MDOG* 78, S. 62 und Abb. 10, 5.

anatolischen Belege zweifelsohne auf einer alten, einheimischen Tradition aufbauen, lässt sich griechischer Kontakt nicht ableugnen, wie er sich in der Sinngebung der Darstellungen auf den Gefässen, in der Technik der bemalten Gefässe, bei manchen auch in den Motiven und der Art der Behandlung ausdrückt. Das Stück aus Boğazköy mit der Löwendarstellung ist dem Fundort nach in das 10. Jahrh. v. Chr. datiert³⁵; die Technik des Überzugs, die Bemalung in zwei verschiedenen Farbtönen, und das Alter der Parallelstücks lässt es möglich erscheinen, dass es eine Intrusion darstellen könnte³⁶. Und dann wäre dies Stück spät-phrygisch und nicht älter als 1. Viertel des 7. Jahrh. v. Chr.³⁷. Dies Löwenrelief, das übrigens auch als eine Art Henkel gedient haben kann, erinnert mich stark an Henkel in Form von Löwenköpfen auf einem Gefäss aus Karahöyük³⁸. Nach Technik und Form ist dies Karahöyük-Stück sicher in der Elbistan-Ebene entstanden, aber seine Art der Bemalung und vor allem die Darstellung einer Reihe von Vögeln auf ihm zeigt deutlich auch hier, woher der griechische Einfluss gekommen ist.

* * *

Diese wenigen Stücke, die ich hier vorzuführen versuchte, helfen bei der Bestimmung der Stellung Kültepe's zwischen Karahöyük in der Elbistan-Ebene und Alişar-Kerkenezdağ; sie bestätigen auch eine Beobachtung, die schon vor 50 Jahren der grosse A. KÖRTE gemacht hat. Die auf einander folgenden Grabungen von Gordion und Akalan stellten zwei, in eine Richtung gehende Fenster in eine prinzipiell noch als "terra incognita" anzusprechende Landschaft dar. Zuerst lösten die in Alişar gefundenen Stücke die einheimischen Nachahmungen von Rhodos-Milet-Ware, die man in Kerkenezdağ gefunden hatte, aus ihrer Isolierung³⁹: den Ausgräbern fiel auf,

³⁵ *MDOG* 78, S. 62.

³⁶ Für die Datierung wäre ein Vergleich dieses Stücks mit einem bemalten und aus einer klaren Schicht stammenden aus Alişar nützlich, vgl. *OIP* 30, Abb. 75, 3 (b 1180).

³⁷ Der Teil des Löwenkopfs von Boğazköy, der über den Rand des Gefässes herausragt, ist vollplastisch. Hierauf werden wir unten in anderem Zusammenhang nochmals zurückkommen.

³⁸ *Karahöyük hafriyatı*, S. 26, Abb. 12.

³⁹ E. SCHMIDT, Test excavations in the city of Kerkenes Dag, in *AJSL* 45, 1929, S. 265 und Abb. 60, k 27; *AA* 1939, S. 571. K. BITTEL, der die Beziehungen der Tierfiguren auf den Vasen aus der alten Phase der "post-hethitisch-phrygi-

dass einige Gefässe vor allem aus den Schichten 4aM und V in Technik und Motiven abwichen von den älteren Typen und Nachahmungen gewisser Typen ost-griechischer Kunst durch einheimische Töpfer waren⁴⁰. K. Schefold hat auf den Reichtum griechischer Motive auf phrygischen Gefässen hingewiesen und diese Motive als "unverkennbar" gekennzeichnet⁴¹. In der Tat sind unter den phrygischen Gefässen aus der 2. und vor allem der 1. Bauschicht von Boğazköy, soweit sie schon publiziert sind, eine erhebliche Anzahl, die Einfluss ost-griechischer Kunst aufweisen (und die Vorberichte wiesen schon darauf hin); aber ausser diesen bemalten Gefässen gibt es auch noch direkte Importstücke⁴². Wir lassen hier keine Diskussion der reliefierten Bekleidungsplatten aus Pazarlı, das ja noch weiter nord-östlich liegt als Boğazköy, folgen⁴³, da dies aus dem Rahmen des Materials, das wir hier vorlegen wollten, fallen würde. Zu sagen ist nur, dass sich auch in Pazarlı wie in anderen phrygischen Städ-

schen" Kultur von Alişar (also der Schichten 4cM, 4bM) zu Parallelen aus der griechischen geometrischen Periode untersuchte (*MDOG* 74, S. 29f) hat sich der weiter angelegten Arbeit von SCHEFOLD (*JDI* 57, 1942, S. 138f) angeschlossen der unter Einschluss sowohl der alten wie der späten Stücke des gleichen Fundortes die Richtung des Einflusses zu bestimmen versuchte.

⁴⁰ *OIC* 11, S. 132; *OIP* 30, S. 461. Es fällt schon beim ersten Blick auf, dass die 2 Becher, die zusammen in Schicht 4aM gefunden sind, keinen einheimischen Charakter besitzen (*OIP* 20, Abb. 410, e 870 und 871). Schon ihrer Technik nach unterscheiden sie sich von Stücken aus 4cM (*OIP* 29, Abb. 410, e 1710) und 4bM (*OIP* 29, Abb. 410, e 1343), die ihrer Form nach sonst keinerlei Besonderheiten aufweisen. Dagegen schliesst ein dritter Trinkbecher (*OIP* 29, Taf. VIII, 3239), der gefirnisst ist, an spätere Gefässe an. Griechischer und ost-griechischer Einfluss lässt sich ausser an den von den Ausgräbern angegebenen Stücken (*OIP* 20, Innenseite des Umschlages und Abb. 45, 46, a 824) leicht an vielen Tier-Vogel-, und Blumenmotiven (*OIP* 20, Taf. V-VI, VII, A; 30, S. 22 und Abb. 41-42; 74, 1, 4-5, 12, 15 17; 80, 1 (d 1410), 4, 5 (d 438), 6 (d 1625) und Tafel VI, 4, sowie an Menschenbildern (*OIP* 29, Abb. 463) feststellen.

⁴¹ *JDI* 57, 1942, S. 140.

⁴² *MDOG* 73, S. 26 f; 74, S. 29; 75, S. 42; 78, S. 52 ff und vor allem *APAW* 1935, Nr. 1, S. 26f. Für die Beziehung der mit dem Zirkel gemachten Motive der 1. Schicht zu griechischen vgl. E. AKURGAL in *Bellten* 25, S. 19.

⁴³ Für diesen Einfluss und diese Beziehungen vgl. K. BITTEL in *AA* 54, 1939, S. 134 f; K. Bittel *Ausgrabungen in Boghazköy - Yazılıkaya* "in *Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie, Berlin 1940.*", S. 226. E. AKURGAL in *Bellten* 25, S. 1ff; K. SCHEFOLD, *Die Tonfriese von Pazarlı*, S. 137f und K. BITTEL, *Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasien*, 2. Aufl. S. 97f.

ten, der Zusammenhang dieser Art von Töpferei mit der griechischen Kunst nachweisen lässt⁴⁴. Wenn das Material aus Alacahöyük, das nur 29 km südwestlich von Pazarlı liegt, einmal publiziert sein wird⁴⁵, werden wir mehr wissen über bemalte Gefässe die Pazarlı und der 1. Schicht von Boğazköy entsprechen und denselben Einfluss aufweisen. Die historischen Hintergründe und die chronologische Basis für diese Beziehungen und Beeinflussungen inner-anatolischer Städte hat bereits KURT BITTEL aufgehell⁴⁶. Wir warten jetzt mehr als je auf die fruchtbaren Ergebnisse der Grabungen von PROF. Y. S. YOUNG in Gordion, das ja wegen seiner Bauwerke so bedeutsam geworden ist. Immerhin, wie auch immer solch Einfluss griechischer Kunst in die inner-anatolischen Städte gekommen sein mag; nach Kültepe ist er auf dieselbe Weise gekommen⁴⁷. Auf den Höyüks, die man im inneren und äusseren Schwarzmeer-Randgebiet überall da finden kann, wo der Platz günstig war für eine Ansiedlung, finden sich massenhaft bemalte phrygische Gefässe. Auffallend und wichtig ist hier nur, dass dieser Typ zunimmt, je mehr man von Süden nach Norden, d.h. etwa von Karahöyük-Kültepe (Kayseri); Fraktin-Göllüdağ nach Alishar oder Boğazköy nach Pazarlı kommt. Ganz im Gegensatz dazu nehmen solche Gefässe ab, je mehr man von Osten nach Westen geht⁴⁸.

* * *

⁴⁴ AA 54, 1939, S. 135f; *Die Tonfriese von Pazarlı*, S. 140f und ausserdem noch *Belleten* 9, Taf. XI, 14. HAMİT ZÜBEYR KOŞAY, *Les fouilles de Pazarlı*, Istanbul 1938, S. 15 (die Tierbilder), und H. Z. KOŞAY, *Pazarlı hafriyatı raporu*, Ankara 1941, Taf. 46, P.T. 328 und P.T. 322.

⁴⁵ Vorläufig als erste Stücke vgl. HAMİT Z. KOŞAY, *Alacahöyük hafriyatı 1937-1939*, Taf. 40, 1, 3-4. und E. AKURGAL, *Bayraklı kazısı*, S. 61.

⁴⁶ *Grundzüge*, S. 81f und 97 f.

⁴⁷ *JDI* 57, 1942, S. 138f; AA 54, S. 135f; *Belleten* 25, S. 22; *Die Tonfriese von Pazarlı*, S. 138; und vor allem *Grundzüge*, S. 97f.

⁴⁸ Genug Beweismaterial hierfür findet sich in den Grabungen von Maşat (*Belleten* 37, S. 221), die sämtliche Phasen der phrygischen Keramik aufweisen, den Funden in Kilistepe bei Isıköy (*Ülkü, Alte Serie* 15, S. 21 und AA 1942, S. 98), typisch phrygischen Vasen, die auf dem grossen Höyük in Zile gesammelt sind (diese befanden sich in der privaten Sammlung von Herrn CAHİR ÖZTELLİ, Lehrer für Literatur am Lyzeum in Mersin; vgl. ausserdem *APAW* 1946, Nr. 1, Taf. 4), den Funden in der Festung von Yeniköy (eigentlicher Name Demirçeşme, S. *Belleten* 41, S. 164), die sich auf die Gebäude und die Keramik beschränkten, und schliesslich in den bemalten und unbemalten Gefässen im Ankaraner Archäologischen Museum, die aus einem in der Nähe von Tokat zerstötten Höyük (Kayapınar) stammen.

Es dürfte nunmehr möglich sein, die Stellung von Kültepe im Lichte der Grabungen von Karahöyük (Elbistan), 160 km. Luftlinie südöstlich, besser zu verstehen⁴⁹. Der Einfluss ost-griechischer Kunst ist bis in die Städte der Elbistan-Ebene im östlichen Taurus, die durch eine natürliche Strasse mit dem Kayseri-Gebiet verbunden sind, gedrungen, und hat in diesem Gebiet der Hieroglyphenschrift, d.h. im Land von Tabal und Milid, das keine politische Einheit darstellte, eine neue Mode hervorgebracht. Um zu zeigen, dass dieser auf Stücken aus Kültepe erkennbare Einfluss keine unerwartete Erscheinung ist, möchten wir hier ein paar typische Stücke aus Karahöyük vorführen.

a- Auf dem Boden eines Hauses der die späte Phase dieser Kultur vertretenden 2. Bauschicht wurde eine Kanne in situ gefunden⁵⁰, der zurückgelassen wurde, als das Haus einstürzte und verlassen wurde. Dieser Befund macht klar, dass die Kanne in der letzten Phase dieser Schicht benutzt wurde⁵¹.

In meinem ersten Bericht hatte ich das Tier auf diesem Gefäss als Greif bezeichnet. Als ich jedoch im Juni 1952 mit PROF. KURT BITTEL und HANS-GÜSTAV GÜTERBOCK über dies Stück sprach, bemerkte ich, dass mein verehrter Lehrer, PROF. GÜTERBOCK, seine Zweifel hinsichtlich eines Punktes hatte. Wir kopierten daraufhin mit äusserster Sorgfalt nochmals das Tierbild, und fanden, dass das, was ich als in roter Farbe gemalten oberen und unteren Teil des Schnabels eines Vogels angesehen hatte, in Wirklichkeit mondformige Hörner von bekannter Form, der Bewegung des Kopfes angepasst, waren⁵² (Abb. 65). Danach liessen sich auch die Augen, die als konzentrische Kreise dargestellt waren, und von denen nur ein sehr kleiner Teil des einen Auges erhalten geblieben war, erkennen. Der Kopf des Tieres erinnert vor allem an einen Stier; Beine, Klau-

⁴⁹ *Karahöyük hafriyatı*, S. 25.

⁵⁰ *Karahöyük hafriyatı*, S. 27.

⁵¹ Abgesehen von seiner Grösse und dem Tierbild auf dem Leib, hat diese Kanne hinsichtlich seiner Technik, Form und Art des Dekors seine Parallelen besonders zu Funden aus spät-phrygischen Städten (Alişar. V. Schicht, bezw. zweite Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr., S. *OIP* 30, Abb. 41-43; 20, Abb. 43; 19, Abb. 315 - "above the level 4 floor". Für kleinere Stücke desselben Typs s. *Pazarlı hafriyatı raporu*, Taf. 18, 6645 und *APAW* 1935, Nr. 1, Taf. 14, 1-2.

⁵² *OIP*, 29, Abb. 80; 1, 5-6.

en, und der nach oben gewandte, gerollte Schweif mehr an einen Löwen. Ich möchte daher jetzt vorsichtiger Weise dies Wesen nur einfach als vierbeiniges Tier bezeichnen denn es ist deutlich, dass dies kurzhalsige Tier, dessen Nase auf dem Rücken ruht, keinen echten Löwen darstellt⁵³. Um den ihm zustehenden Raum besser auszufüllen, ist der Leib des Tiers überall gleich dick gemalt und in konventioneller Form; um anzudeuten, dass der Hals nach hinten zu gewandt ist, sind die Vorderbeine lebendiger gemalt als die Hinterbeine. Das schuppenartige Motiv auf dem Leib des Tieres mit einem oder mehreren Punkten in den Schuppen ist genau wie bei dem Vogel in Boğazköy, und rührt nach K. BITTEL von Kontakt mit Gefässen aus Rhodos und Milet her⁵⁴. Auf Stücken aus Rhodos⁵⁵ und aus Sisam⁵⁶ findet man auch die Punkte in den Bändern auf dem Rücken und dem Bauch des Tieres, sowie die Punkte auf dem Schwanz, den Hinterbeinen und der Mähne. Die Rückwendung des Kopfs kommt zwar auch in den alt-vorderasiatischen Kulturen vor, erinnert mich aber an einen weiteren Zug der Tierfriese der eben erwähnten Kulturzentren⁵⁷. Die wichtigsten der oben erwähnten inner-anatolischen Tierdarstellungen waren ebenfalls mit Punkten verziert⁵⁸, und die halbmondförmigen Hörner des Tieres mit ihrer roten Bemalung, ähnelt den reliefierten und bemalten

⁵³ TH. MACRIDY, Une citadelle archaïque du Pont, in *Mitt. d. Vorderas. Gesellschaft* 1907, 4, Tafel XI-XII.

⁵⁴ *APAW*-1945, Nr. 1, S. 59-60, Abb. 17, 10; für dasselbe Motiv mit wechselnden Punkten aus Gordion s. *Gordion*, S. 184, Taf. X, 38c, und die Schuppen ohne Punkte auf dem Löwenrelief aus Boğazköy (*MDOG* 78, Abb. 10, 5); und ausserdem noch (E. AKURGAL, *Bayraklı kazısı*, S. 73, ff.).

⁵⁵ *Clara Rhodos IV*, Abb. 14; 308 für die Vorderbeine und die Brust.

⁵⁶ *AM* 54, 1929, Abb. 17, 1-2. Meine Noten sind auf Grund des mir zugänglichen Materials gemacht; sie liessen sich noch erweitern.

⁵⁷ *AM* 54, 1929, Abb. 15, 3; *Larisa III*, Taf. 21, 11. Nur ist hier keines der Tiere ein Stier.

⁵⁸ *OIC* 11 S. 132; *OIP* 30, S. 461, Fussnote 7 und Bild 42; 76, 3. Die Schuppen ohne Punkte auf einem Stierrelief aus Pazarlı und die kurzen Linien auf seinen Beinen, die Punktverzierung auf Hals und Armen eines Löwen von dorthier, und die gepunkteten Beine der Ziege von Pazarlı kann man von unsren Beispielen nicht trennen (*Pazarlı hafriyatı raporu*, Taf. 27, rechts obere Reihe, und Taf. 31, links untere Reihe). Über den Einfluss griechischer Vorbilder auf die Verzierung der Reliefs von Pazarlı s. E. AKURGAL in *Belleten* 25, S. 12f.

Stierhörnern von Bogazköy⁵⁹ und Alişar⁶⁰. Dagegen sind die konzentrischen Kreise, die den Oberteil des Halses füllen, ein Überbleibsel eines alt-phrygischen Motivs in dieser späten Periode⁶¹. Diese grosse Kanne, die in Karahöyük hergestellt ist, zeigt, dass die 2. Bauschicht bis in das erste Viertel des 6. vorchristlichen Jahrhunderts fortgedauert hat.

b- Verschiedene Formen der mit Punkten gefüllten Rozette und des Strahlen-Sterns, die sich in der ersten Bauschicht der 2. Kulturschicht fanden, erklärte ich als "sowohl im Westen wie auch im Osten weit verbreitet"⁶². Parallelen hierzu, immer auf den Schulterteilen von fein geschlammten Gefässen, lassen sich über Alişar⁶³ und Gordion bis nach Heraion⁶⁴ und Rhodos⁶⁵ hin verfolgen. Einheimische Handwerker, die die griechischen Vorbilder kannten, haben die Strahlen, die auch in den fernen Gebieten genau so aussehen, nach eigenem Geschmack angeordnet und mit Leichtigkeit sehr ähnliche Formen hervorgebracht.

c- Weitere typische Beispiele für die Bedeutung dieses Einflusses und dieser Kultur-beziehungen mit der ost-griechischen Kunst sind die kurzschwänzige Ziege der ersten Schicht, die Vögel auf der Schulter einer Kleeblatt-Kanne und ein Blumen-Motiv, sowie andere Vögel auf dem Leib eines Gefässes, dessen Henkel die Form von Löwenköpfen haben⁶⁶. Diese Einflüsse haben Karahöyük über Kül-

⁵⁹ *MDOG* 78, S. 59 und Abb. 10, 4.

⁶⁰ *OIP* 30, Abb. 80, 5 (d 438), 1 (d 1410) und 6 (d 1625).

⁶¹ *JDI* 57, 1942, S. 139.

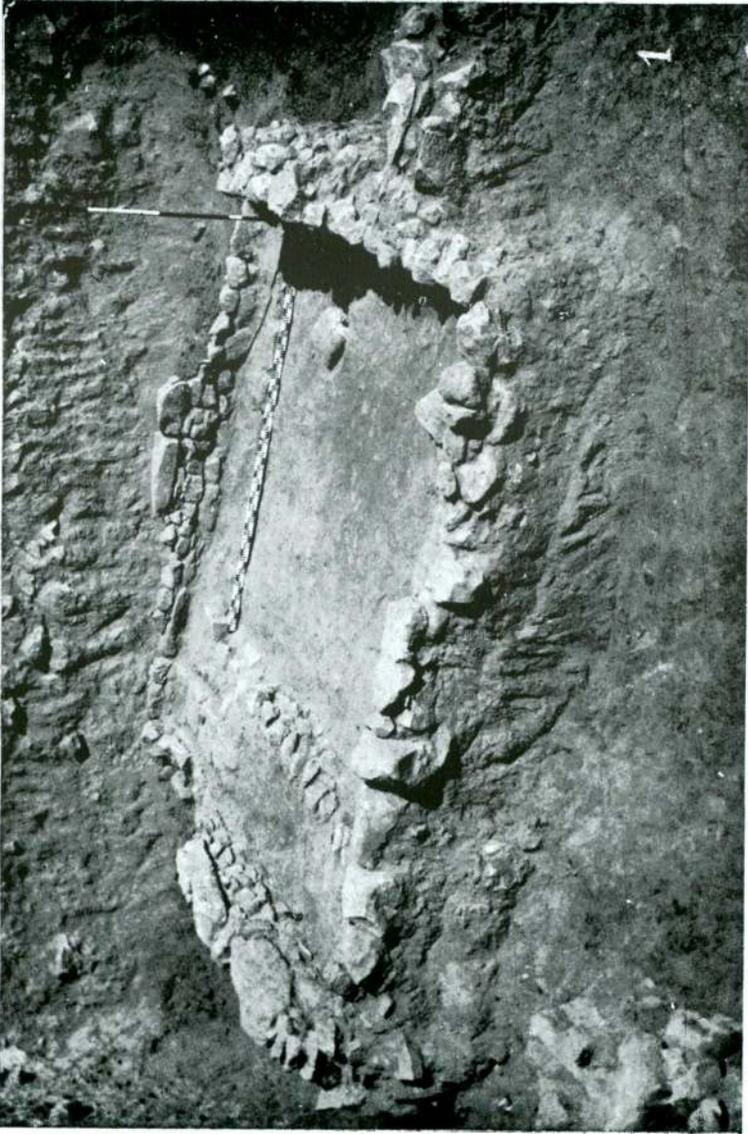
⁶² *Karahöyük hafriyatı*, S. 30, 75. Ach K. Bittel hat in einem an des Ausgräber gerichteten Brief dieselbe Beobachtung ausgesprochen. Er schrieb: Sie sind die Stücke, die Anschluss an Orientalisierenden Stil zeigen. Den Einfluss der assyrischen Rosetten könnte nur ein sehr genauer Vergleich klären.

⁶³ *OIP* 30, Abb. 73.

⁶⁴ *AM* 54, 1929, Taf. 15, 2.

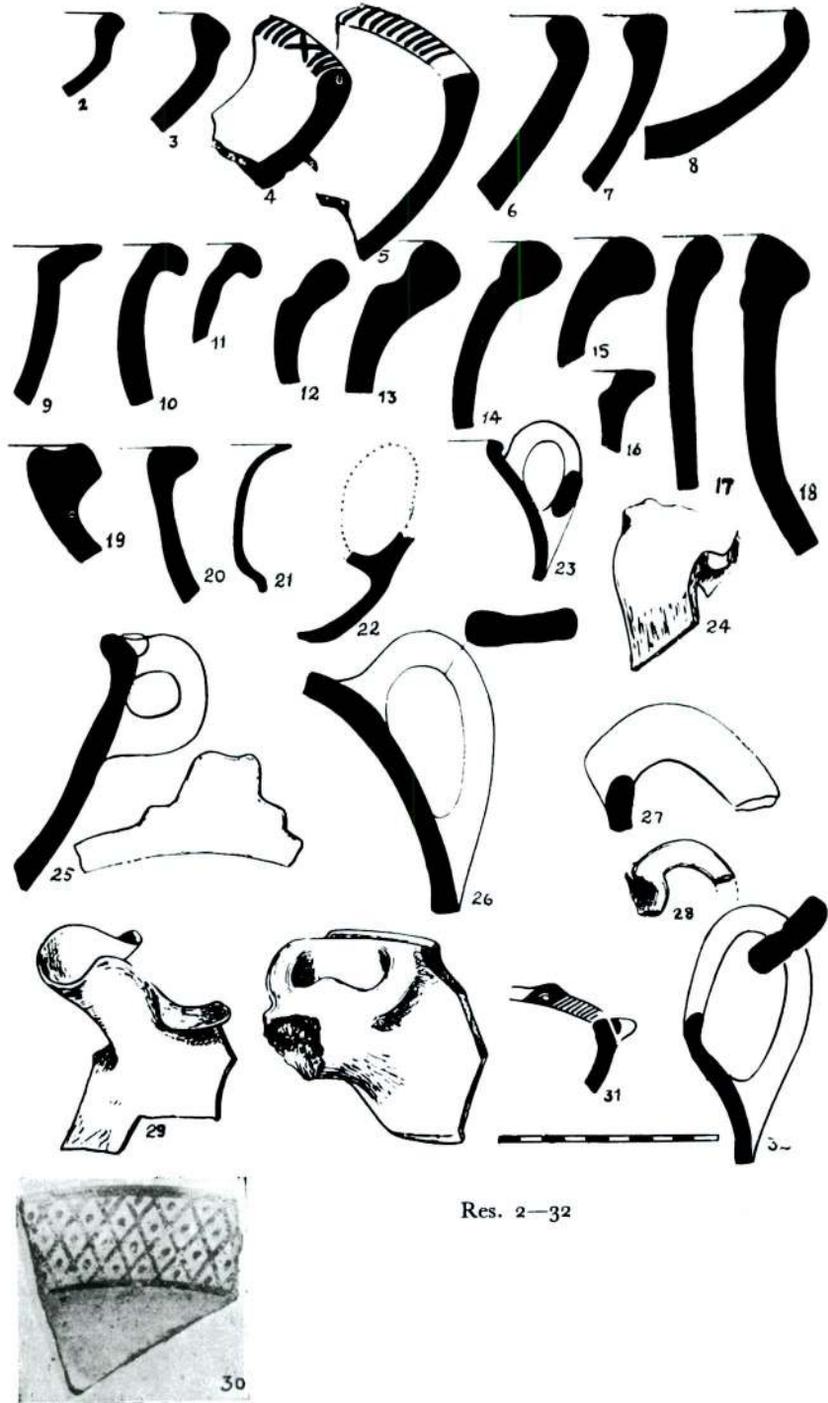
⁶⁵ *Clara Rhodos*, VI-VII, S. 490, Abb. 17; III, S. 57 und Abb. 48.

⁶⁶ *Karahöyük hafriyatı*, S. 73 und 77. Für die Beziehungen der Vögel-Darstellungen zu griechischen vgl. E. AKURGAL, *Bayraklı kazısı*, S. 61. In Fraktin, das 75 km. Luftlinie südlich von Kültepe, 100 km. östlich von Göllüdağ im Taurus liegt, sind im Höyük bei Fraktin einige wenige bemalte Scherben gefunden (*Bulleten* 45, S. 264). Die Hauptbedeutung dieser Funde ist, dass sie an dieser Stelle gefunden sind; ich führe sie hier durch ein Stück eines Topfes (Abb. 72) sowie durch ein anderes Stück eines Topfs aus der spät-phrygischen Schicht von Fraktin (Abb. 73), wie sie in Alişar von Schicht 4cM an auftreten, vor (*OIP* 29, Abb. 425, c 2320).

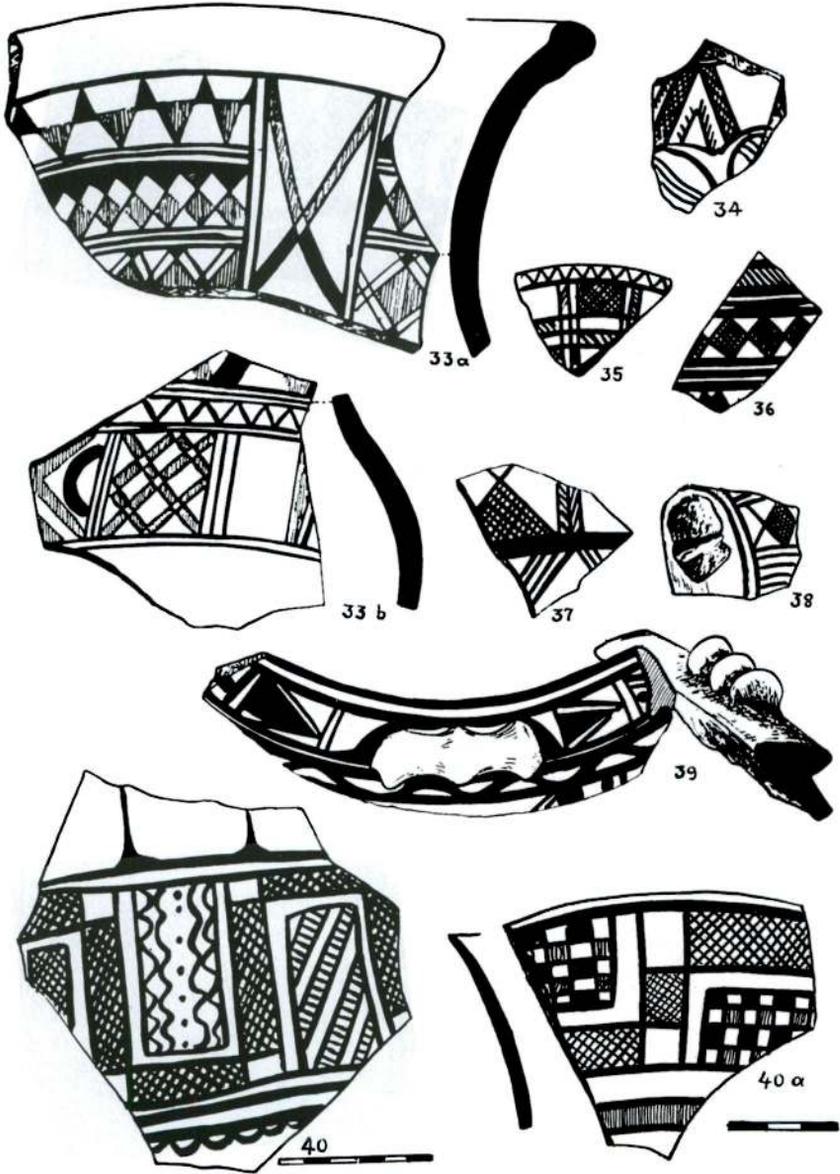


Res. 1

T. Özgüç



Res. 2—32



Res. 33—40



Res. 41—51

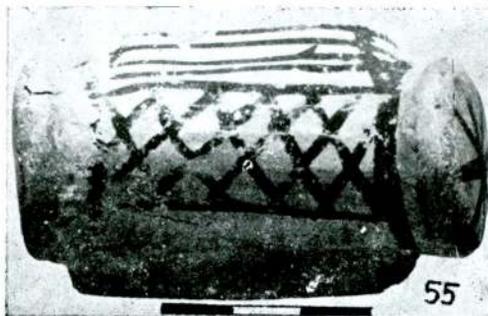
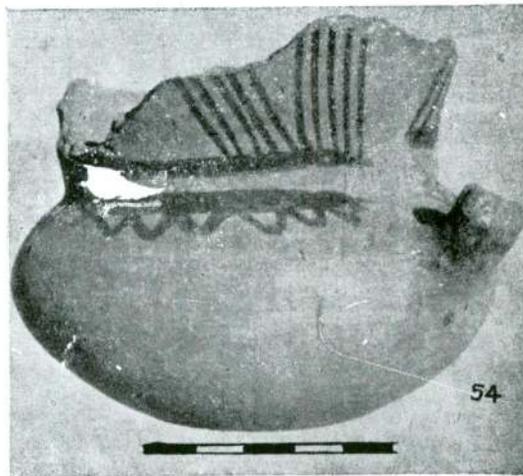


Res 52



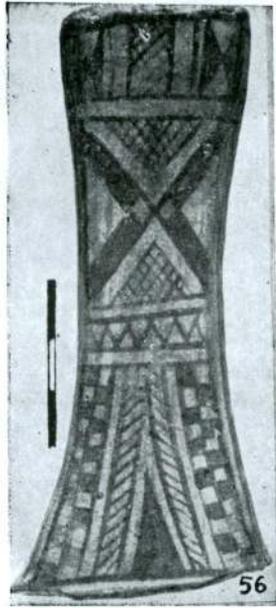
Res. 53

Res. 54→

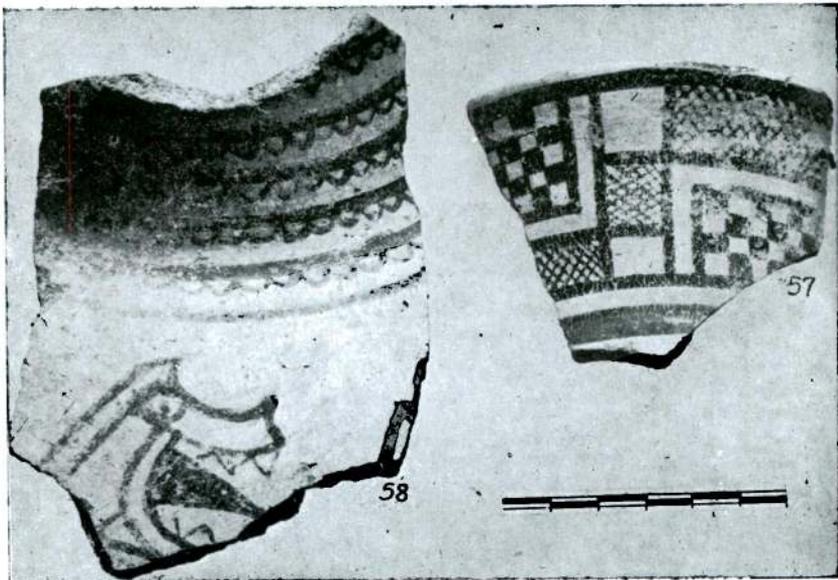


←Res. 55

T. Özgüç

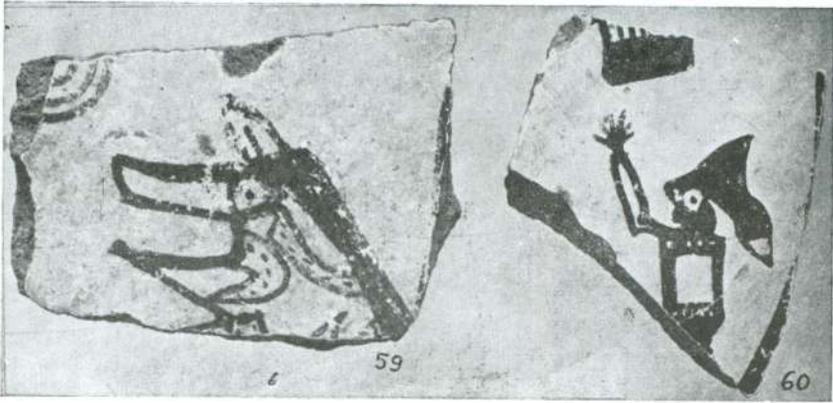


← Res. 56



Res. 57—58

Bulleten C. XVII

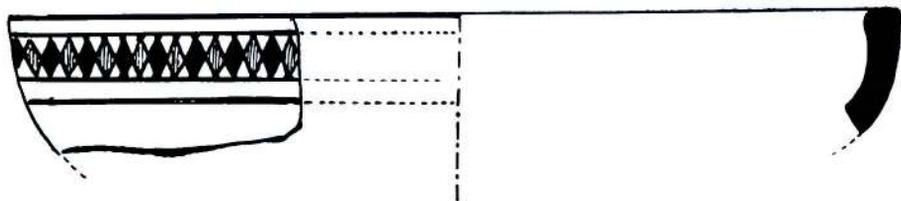


Res. 59—60



Res. 61

T. Özgüç



62

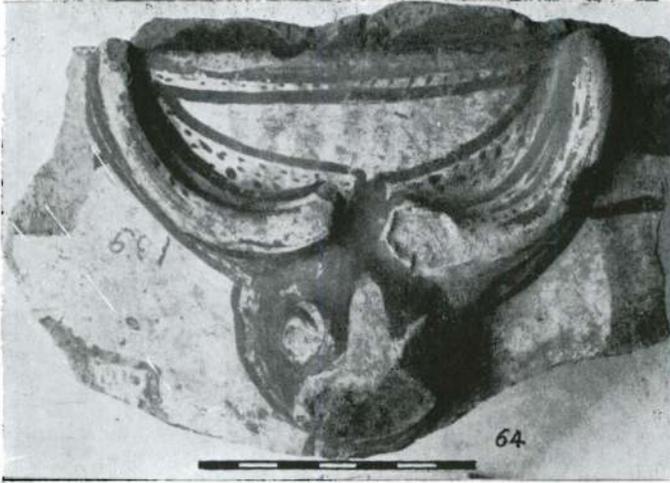
Res. 62



63

Res. 63

T. Özgüç

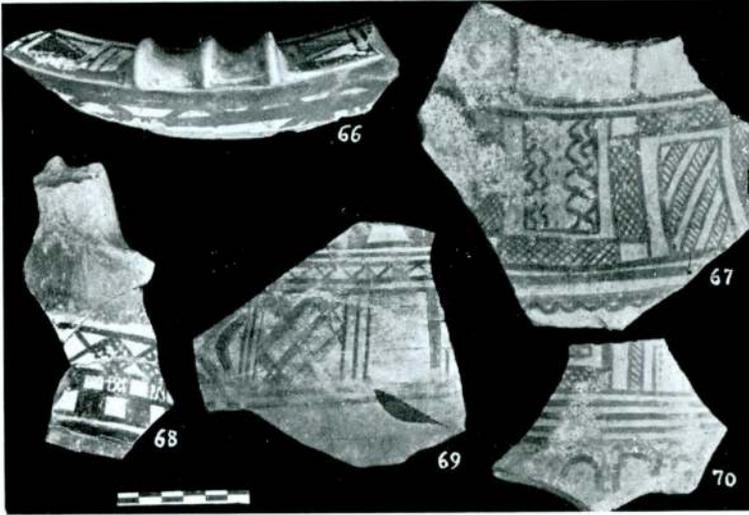


← Res. 64



Res. 65

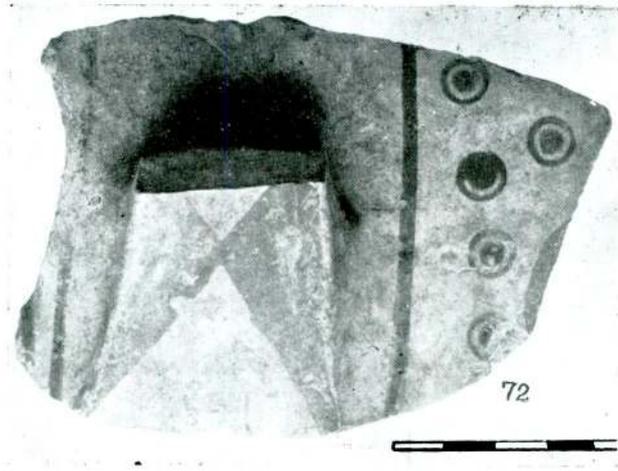
T. Özgüç



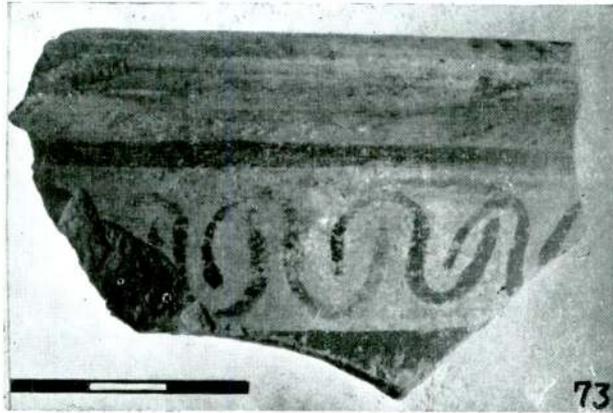
Res. 66—70



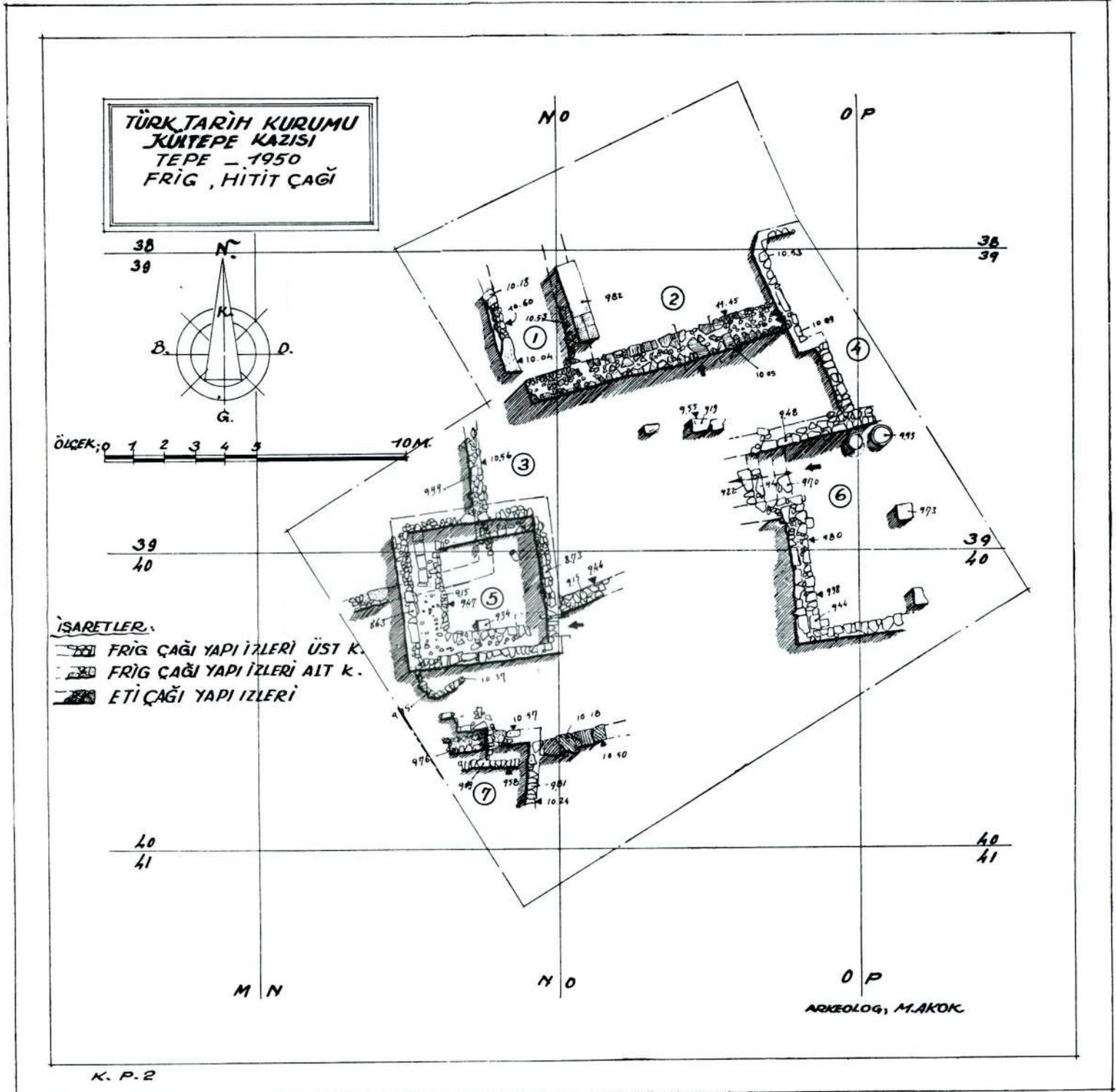
Res. 71



Res. 72



Res. 73



Plan 1

tepe, das auf der günstigsten Route lag, erreicht, was wir jetzt im Licht der neuen Grabungen mit noch grösserer Sicherheit aussprechen können.

* * *

Mein Lehrer, PROF. BENNO LANDSBERGER und DR. MUSTAFA KALAÇ haben geschrieben, dass Kayseri und Umgebung zum Lande Tabal gehört haben, und dass die Grenze dieses Landes zeitweise bis nach Çalapverdi gereicht hat⁶⁷. In der Tat ist nach Ausweis der in Kültepe gefundenen Reliefs das alte Kaniş in dieser Zeit noch immer ein recht wichtiger Platz gewesen⁶⁸. Beachtenswert aber ist, dass sowohl die alten wie die neuen Grabungen in Kültepe selbst kein einziges grosses Gebäude oder andere Funde, die man in einem wohlbebauten Platz erwartet, gefunden ist, das aus dem 8. und 9. Jahrh. v. Chr., also der Zeit, wo Kültepe zu Tabal gehörte. Wenn die Grabungen weitergegangen sind, werden wir wohl hierüber mehr erfahren. Immerhin wissen wir aber schon, dass auch hier, genau wie in Göllüdağ, das ja auch zu Tabal gehörte⁶⁹, in Fraktin, das zum Grenzgebiet dieses Landes rechnete, und in Karahöyük, das ein Stadt von Milid war neben einfarbigen Scherben, auch, wenn auch nur in geringem Maasse, bemalte Keramik alt-phyrgischen Stils hergestellt wurde. Wie wir oben ausführten, hat diese Mode in Kaniş dann für mindestens 300 Jahre angedauert.

* * *

Für schöne Parallelen des Flechtbands in der ost-griechischen Kunst s. *Larisa III*, Taf. 31, 1.

⁶⁷ B. LANDSBERGER, *Sam'al*, Ankara 1948, S. 19, Anm; 39; M. KALAÇ, M. ö. 754—620 Yükseliş Çağında Büyük Assur İmparatorluğunun Anadolu'ya yayılışı, in *Sumeroloji Araştırmaları 1940—1041*, İstanbul 1941, S. 1006 und 1020 (Karte) und TAHSİN ÖZGÜÇ, *Kültepe kazısı 1948*, S. VI.

⁶⁸ Für Inschriften s. *OIP 45*, S. 36. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die in Kayseri gefundene Inschrift (S. 34) von Kültepe stammt. Der Höyük bei Sultanhan ist 28 km. östlich von Kültepe (*OIP 45*, S. 37; *TTAED V*, S. 66 sqq und *JKF*, I S. 218 ff. Für die Reliefs s. H. BOSSERT, *Altanatolien 816*, und *TTAED I*, S. 85 Kt. 106. Wir nehmen an das auch die Orthostaten ohne Reliefs und ohne Inschriften, die auf dem Höyük stehen, aus Häusern herausgerissen sind, die aus dieser Periode stammen.

⁶⁹ *AA 1942*, S. 571f.

III. KULTURSCHICHT :

Nachdem die ältesten Gebäude der 2. Kulturschicht weggeräumt waren, trafen wir weichen, aschen-ähnlichen Boden und Brandruinen an. Durch den besonders im Nordost-Teil des Grabungsgebietes sehr heftigen Brand sind nur 9 m. Wand eines Gebäudes mit einem 1 m. dicken Steinfundament erhalten geblieben (Abb. 71). Der Oberteil dieser aus Luftziegeln gebauten Zwischenwand ist vom Fundament gerutscht und zur Seite gefallen (Plan Nr. 1; 1-2). Die Luftziegelmauer ist in einer Technik erbaut, wie sie in der Kolonistenzeit auf dem Karum nie angewandt ist, indem man nämlich 2 Luftziegel mit den Längsseiten aneinander legte. Auch die Grösse der Ziegel ($50 \times 35 \times 10$ cm.) und die Breite des Steinfundaments unterscheiden sie leicht von denen vom Karum und gleicht eher der Grösse der Ziegel der Grossreichszeit⁷⁰. Auf dem aus gestampfter Erde bestehenden Fussboden wurden Scherben und Metallgeräte gefunden, die zur Zeit des hethitischen Grossreiches gehören und keinerlei Unterschiede zu den Stücken aus Boğazköy, Alacahöyük und Dündartepe aufweisen. Wir werden diese publizieren, wenn dies Gebäude vollständig ausgegraben sein wird. Der Brand hier ist dieselbe Katastrophe, durch die sämtliche hethitischen Städte Inner-Anatoliens zugrunde gegangen sind. Die Leute der alt-phrygischen Schicht sahen beim Bau der Fundamente ihrer Häuser den Ostteil der Mauer aus den Brandresten hervorragen, und bauten ihre Mauern in anderer Technik und Richtung auf einer Ecke dieser Wand.



⁷⁰ *APAW* 1938, Nr. 1, S. 49.